

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff härterer englischer Abteilungen...

Ein erwarteter französischer Teilaugriff gegen den Wald südwestlich von Ville-au-Bois wurde abgeschlagen.

Auf der Höhe von Vauquois, nordöstlich von Noocourt und östlich von Loter Mann waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange.

Westlich der Maas entwickeln die beiderseitigen Artillerien sehr lebhaftige Tätigkeit.

Nordöstlich von Celles (Vogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in den Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte eines unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den französischen Flughafen Brocourt und den stark belegten Ort Jubecourt mit einer großen Zahl von Bomben.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die englischen Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester (Black Water) und Ramsgate, sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Etaples angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dünaburg.

Ostfrontkriegsschauplatz: Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Seestreitkräfte, Luftschiffe und Flugzeuge.

W.B. Berlin, 26. April. (Amtl.) Am 25. April mit Hellwerden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolg beschossen.

dampfer King Stephen, der, wie erinnerlich, sich fr. St. weigerte, die Besatzung des in Seerot befindlichen deutschen Luftschiffes L 19 zu retten.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marineluftschiffgeschwader die östlichen Grafschaften Englands an.

Flugzeuge unserer Marinefeldfliegerabteilung in Flandern haben am 26. April früh morgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Die bereits gemeldeten Vorkostengesichte vor der flandrischen Küste vom 24. April wurden am 26. April fortgesetzt. Dabei wurde durch unsere Seestreitkräfte ein engl. Torpedobootzerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt.

Wieder einmal muß man den Leser bitten, den Deutschen und französischen Bericht aufmerksam zu vergleichen. Schon eine ganze Woche lang hat der französische Bericht Sieg auf Sieg erfochten und eine solche Masse deutscher Truppen vernichtet, daß einen die Angst beschleichen könnte, ob es denn überhaupt um Verdun herum noch Feldgräbe gebe.

Unsere Flotte ist nun auch wieder auf dem Plan erschienen und hat am Dienstag früh einen wohl gelungenen Angriff auf Great Yarmouth und das schon wiederholt von den Zeppelinlinien besuchte Lowestoft (an der am weitesten nach Osten ausbiegenden Küste Englands) ausgeführt.

Verunglückung erfüllt es einen, daß der gleichwertige „King Stephen“ auch für immer unschädlich gemacht ist.

Die englischen Grafschaften Suffolk, Norfolk und Cambridge waren gleichzeitig, in der Nacht vom Montag auf Dienstag, das Ziel eines Zeppelinangriffes; Industrieanlagen, Bahnhöfe und Batterien in Cambridge, Norwich, Lincoln, Winterton, Ipswich und Harwich wurden ausgiebig mit Bomben bedacht und dazu zwei englische Vorpostenschiffe mit gutem Erfolg beschossen.

Eine weitere Heldentat haben unsere Marineluftschiffe auf französischem Boden vollführt, indem sie die Seefestung Dünkirchen und deren Flugplatz und Hafenanlagen unter Bombenfeuer nahmen.

Aber auch die Luftwaffen des Landheeres haben sich am gleichen Tage wieder neue Vorbereitungen geholt. Außer verschiedenen anderen gleichzeitigen Luftkämpfen über dem Festland verzeichnet der Tagesbericht eine ausgiebige Bombenbelegung des französischen Flughafens Brocourt und des stark mit feindlichen Truppen belegten Ortes Jubecourt durch Flugzeuge.

Die Luftschiffe machten einen Angriff auf den französischen Hafen Etaples, am Mündungshafen der Canche, wo ein großes englisches Ausbildungslager sich befindet, und weiterhin einen Angriff über den Kanal auf London, Colchester und Ramsgate.

Ein englisches Unterseeboot versenkt.

W.B. Berlin, 26. April. (Amtlich.) Am 25. April ist das englische U-Boot „G 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streitkräfte versenkt worden.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der Krethusa-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Geheimnisvolles aus London.

In geheimen Sitzungen hat das 23 Männer-Ministerium in London vor den Osterfeiertagen den Streit über die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in England vorläufig beigelegt, indem nach den Vorbereitungen des Reuterschen Nachrichtenbureaus u. a. beschlossen wurde, auf die Dienstpflicht nur im Bedarfsfalle zurückzugreifen.

Es ist aber fraglich, ob ein greifbares Ergebnis überhaupt erzielt werden sollte. Im Grunde handelt es sich um parteipolitische bzw. persönliche Gegenstände zwischen dem „Kriegsminister“ Lloyd George, der Ministerpräsident werden möchte, und Asquith, der jenen nicht Platz machen will.



ist in England seit Jahren, d. h. seit die Absicht bestand, gegen Deutschland den Vernichtungskrieg zu führen, ergiebig in der Öffentlichkeit besprochen worden und dabei ist festgestellt, dass die weit überwiegende Mehrheit des englischen Volks der Dienstpflicht durchaus widersteht. Ein Ministerium oder eine Partei, die sie trotz dem durchzuführen unternehme, ließe Gefahr, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Es dürften daher den verwickelten Beratungen wohl andere, tiefer liegende Dinge zu Grunde gelegt haben, bei denen ohne Zweifel die dem englischen Ministerium dem Inhalt nach schon bekannte Staatschrift Wilsons an Deutschland keine geringe Rolle spielte. Man wollte die Wirkung abwarten, die belagerte Staatschrift in Deutschland haben werde, um darüber schlüssig zu werden, ob die unvollständige Dienstpflicht überhaupt noch nötig werden sollte. Denn wenn, wie erwartet wurde, die deutsche Reichsregierung sich durch die amerikanischen Drohungen einschüchtern und sich noch einmal zur Preisgebung des Landbootskriegs drängen ließ, so war England der unangenehmen Pflicht enthoben, die Dienstpflicht weiter ernstlich ins Auge zu fassen, so sehr auch seine Verbündeten darauf drängten.

Andererseits aber mag zu den Verhandlungen bei geschlossenen Türen noch etwas anderes Veranlassung gegeben haben, nämlich das Asquith und sein Anhang den „Militaristen“ den Beweis liefern wollten, daß die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht nicht möglich ist, daß sie die englischen Kräfte übersteigt; davon dürften natürlich die breiten Massen des britischen Volks, durch vor allem seine Bundesgenossen, die Großbritanniens Schicksal schlagen, oder gar die Gegner nicht erfahren, daß es etwas geben könnte, was dem gewaltigen Abstoß nicht möglich wäre.

Herr Asquith wird also im engen Kreise unerfreuliche Dinge zu sagen gehabt haben; daß der Festlandkrieg keinerlei Aussichten mehr biete, die deutsche Heere zu schlagen und zurückzutreiben, daß es deshalb ein Verbrechen gegen die britische Nation und deren Beruf sein würde, mehr kostbares englisches Blut als ohne nachteilige bundesgenössische Schmach unbedingt nötig sei, auf dem Festland fließen zu lassen. Und selbst wenn man wollte, woher sollten die Leute genommen werden, da unter eine gewisse Grenze des Personalbestandes im Dienste der Industrie und des Handels nicht heruntergegangen werden dürfe. Wenn durch den Krieg und nach dem Kriege das Festland darniederläge, so dürfe das doch Großbritannien nicht passieren, denn damit würde es seinem Beruf, auf Kosten der anderen Völker zu bestehen, nicht gerecht werden. Dazu kommen die Fragen der Ausbildung, der Unteroffiziere, Offiziere und Auszubildenden usw. Man kann von Asquith nicht verlangen, daß er solche Dinge öffentlich darlege.

Es geht das Kabinett Asquith, begleitet von einem in bitteren Tönen anfeuernden Ehrer der Bundesgenossen der „Beendigung der Ministerkrise“ entgegen, eine Beendigung, welche sicher kein Zeichen britischer Stärke ist, wie sie auch bewerkstelligt werden möge.

Und die Landung von 6000 Russen auf französischem Boden, die bei Verdun helfen sollen, veranschaulicht wohl am besten das Verhältnis der Leistung Großbritanniens zu derjenigen seiner Bundesgenossen. In den Kämpfen, die in der letzten Zeit zwischen der deutschen und der englischen Front ausgefochten wurden, bei St. Omer und Ypern, sind kanadische Truppen im Feuer gestanden; auch das ist bemerkenswert.

### Die englische Presse über Wilson.

W.B. London, 26. April. Die englische Presse bespricht Wilsons Politik und seine Rote. „Times“

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hofner-Greif.

(Fortsetzung.) 13. Kapitel. (Nachdruck verboten.)

### Frau Ottas Hochzeit.

Ueber den Bergen lagte goldig und strahlend die warme Aprilsonne. Drunken in den Tälern grünt schon Bäume und Büsche, und allmählich steigt der Frühling mit leichtem Schritt auch auf die Berge, blies mit lachendem Munde Eis und Schnee weg von den Wiesen und Abhängen, ließ die munteren Quellen wieder rinnen und streute mit freigebiger Hand Blüten aus über alle Halben und Teifen.

Schon war's jetzt, unennbar schön da drinnen im Waldtal!

Im hellen, schleppenden Seidenkleid schritt Frau Otta noch einmal durch die Zimmer von Schloß Werbach, in denen sie so lange ein freudloses Leben neben dem ungeliebten Gatten geführt hatte.

Hier hatte sie allein das Bittere ihrer Ehe durchgemacht, hier hatte sie den heißen Liebestraum geträumt, dessen Mittelpunkt Ludwig von Werbach durch so lange Zeit bildete. Nun ruhten beide Brüder vereint drüben in dem düsteren Erdbegräbnis. Sie aber, sie lebte!

Heute noch trat sie in aller Stille mit Heintich Graf Steinberg vor den Altar, und somit beschloß sie an diesem Tage ihr altes Leben und begann ein neues, welches sie selbst empfehlen sollte in glänzende Gesellschaftskreise, und das ihrem Sohne Geis eine reiche Zukunft scherte.

Graf Steinberg war ihr in der letzten Zeit, wo sie sich natürlich öfter und ungehört sah, ein sehr lieber Freund geworden. Sie war ihm dankbar für die treue Sorge, welche er ihr stets entgegenbrachte, für seine gütigen Aufmerksamkeiten, mit denen er sie überhäufte. Sie verlangte nichts anderes mehr vom Leben als die Ruhe und den Frieden, den sie neben diesem Manne suchte.

Alles andere lag abgeschlossen hinter ihr. Sie dachte

schreiben: Wilson hat niemals die Grundsätze verlassen, auf die er seine Politik gründet. Sie sind die Grundlagen, auf denen das ganze System der Völkerrichte beruht. Mit Fug und Recht und Beharrlichkeit sei Wilson seinen Grundsätzen treu geblieben. Die amerikanische Presse fühlte, daß das Vorgehen im Interesse der Zivilisation und der Ehre Amerikas notwendig wurde. Wilson werde die Billigung und Unterstützung Amerikas finden für das, was er tat, wie für das, was er tun wird. — Der „Daily Telegraph“ schreibt: Man kann zwischen den Heilen der Rote erkennen, daß alle zivilisierten Mächte der Erde so gut wie einig sind. — „Daily News“ schließen ihren Leitartikel mit der Aussicht auf den Eintritt Amerikas in den Krieg. Die finanzielle und materielle Stärke Amerikas werde dazu mitwirken, daß Deutschland in allen Punkten mit einer undurchbrechbaren Blockade umgeben wird; das Freiwerden der in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe für die gemeinsamen Zwecke der Verbündeten würden Wilson in den Stand setzen, ohne daß er einen Soldaten und ein Schiff in Bewegung zu setzen braucht, die Dauer des Krieges und die Bedingungen des Friedens in der mächtigsten Weise zu beeinflussen.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 26. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Westlich der Maas griffen die Deutschen gestern am Ende des Tages nach heftiger Beschichtung mehrmals die neuen Stellungen in der Gegend von Loten Mann an. Nachdem die beiden ersten Versuche vollständig missglückt waren, unternahm der Feind einen letzten Angriff unter starker Verwendung von brennenden Flüssigkeiten. Durch das Speerfeuer und unter Intensivefeuer zum Stehen gebracht, wurden die Deutschen gezwungen, mit bedeutenden Verlusten in ihre Linien zurückzuziehen. Heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Avoourt. In der Nacht versuchte der Feind ohne Erfolg, vorgeschobene Posten am Kernwerk Avoourt auszuheben. Westlich der Maas ziemlich lebhaft Beschichtung unserer ersten und zweiten Linien. Im Walde von Apremont Handgranatenkampf. In Eschringen zerstreut war eine starke feindliche Erkundungsabteilung, die versuchte, in einen unserer kleinen Posten östlich von Neuviller einzudringen. — Flugwesen: Heute früh warf ein deutscher Flieger 6 Bomben auf Dünkirchen, durch die eine Frau getötet und drei Männer verwundet wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

Abends: Nördlich von der Maas haben unsere Truppen nach Artillerievorbereitung heute morgen den kleinen Wald östlich des Gehölzes von Buittes in der Gegend von Ville-au-Bois eingenommen. In den Argonnen haben Schiffe unserer schweren Artillerie einen deutschen Posten vernichtet und etwa 50 Meter eines feindlichen Grabens im Abschnitt von Four de Paris zerstört. Auf der Höhe 285 ließen die Deutschen Minen springen. Unser Sperrfeuer hinderte den Feind an der Besetzung des Artillers, an dessen Südrand wir uns einrichteten. Westlich der Maas heftige Beschichtung im Abschnitt von Moulainville. Eines unserer Geschosse wirkte auf den Bahnhofsgebäude in Eschringen. Südlich von Bahonviller haben die Deutschen nach heftiger Beschichtung gegen Mittag einen starken Angriff auf den Vorposten unternommen, den unsere Linien der Chapelle bildet. Der Angriff wurde vollständig abgelehnt. Einige Abteilungen des Feindes, die in einem Teil nördlich des Vorsprunges Fuß gefast hatten, wurden am Nachmittag daraus zurückgeworfen und zum Teil durch unser Feuer vernichtet. Wir machten etwa 60 Gefangene, darunter einen Offizier. — Flugwesen: Bei Banqueville wurde ein feindliches Flugzeug nach einem Luftkampf zur Landung in den feindlichen Linien gezwungen und durch unsere Artillerie vernichtet. In der Gegend von Verdun hat einer unserer Flieger einen deutschen verjagt und abgeholten. Dieser fiel auf dem Westerrücken 50 Meter von unseren Gräben entfernt herab. Ein drittes Flugzeug des Feindes wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen und fiel im Walde von Forges herab. Schließlich stürzte ein Fokkerapparat, der von einem unserer Flieger aus nächster Nähe abgeschossen worden war, senkrecht herab in der Gegend von Hannonviller. — In der Nacht vom 24. zum 25. April hat eines unserer Luftschiffe 10 15,5 Zentimeter-Bomben und sechs 22 Zentimeter-Bomben auf den Bahnhof von Conflans abgeworfen.

wenigstens in diesem Moment inbrünstig, daß die Vergangenheit tot sei und begraben für immer.

Eben wollte sie noch einmal zu Hadmar hinübergehen, der sich schon etwas zu erholen begann, um von ihm für kurze Zeit Abschied zu nehmen; er sollte schon in zwei Wochen gleichfalls nach dem Süden reisen und an der Riviera mit dem Stiefvater und seiner Mutter zusammentreffen, als der Diener nach bescheidenem Klopfen eintrat und ihr einen Brief überreichte, welcher soeben angekommen war.

Sie erinnerte sich allerdings, die Handschrift schon mehrmals gesehen zu haben, jedoch fiel ihr der Schreiber nicht ein. Fast ein wenig unwillig über diese Störung, öffnete sie rasch das Kuvert und sah nach der Unterschrift.

„Doktor Helm.“  
Ein Schred durchzuckte sie. Doktor Helm — das war wieder eine Mahnung an jene Zeit, welche tot sein sollte für immer. Was wollte dieser unangenehme Mensch noch von ihr? Halbblau las sie:

„Geehrte Frau Baronin!“

Es drängt mich, Ihnen, Frau Baronin, zu schreiben. Sie sind die einzige, welche weiß, unter welcher traurigen Umständen Frau Elisabeth von Werbach — oder Elisabeth Ambros — das Jagdhaus in Ihrer Nähe verließ. Sie, denke ich, werden und müssen auch zu verhindern suchen wollen, daß dieses bestimmt ganz ungeschuldige, reine Wesen elend zugrunde geht in der Fremde.

Ich habe hier in Wien den Spuren Elisabeths nachgefahret, und ich hatte insofern Glück, als ich bald entdeckte, daß sie in einem großen Kaufmannshaus als Wäsche- und Schreiblerin ihr Brot verdiente. Ein hartes Brot, Frau Baronin; aber diese junge Frau ist von einem unbeeuglichen Stolz und von einem großen Eifer durchdrungen, sich selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aber so wie sie sich ein wenig in ihren Beruf eingelebt hatte, machte sie fort aus diesem Hause.

Der Chef erhielt einen anonymen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß die bei ihm in Stellung befindliche Elisabeth Ambros, wie sie ja nach ihren einflussigen

### Die Seeschlacht in englischer Darstellung.

W.B. London, 26. April. Die Admiralität macht bekannt: Gegen 4.30 Uhr früh erschien ein deutsches Schlachtkreuzergeschwader, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern in der Nähe von Lowestoft. Die lokalen Seestreitkräfte griffen es an und nach etwa 20 Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unseren leichten Kreuzern und Zerstörern. (1) Am Ufer wurden 2 Männer, eine Frau und ein Kind getötet. Der Materialschaden scheint unbedeutend. (?) So viel man im Augenblick weiß, sind zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer getroffen, aber keines zum Sinken gebracht. — Während der Operationen wurden zwei Zeppeline durch Landsturzzeuge der Flotte über 40 Meilen über See verfolgt. — Ein Aeroplan und ein Wasserflugzeug griffen die deutschen Schiffe und 4 feindliche U-Boote vor Lowestoft an und warfen schwere Bomben ab. Ein Wasserflugzeug kam unter heftiges Feuer der feindlichen Flotte, aber obwohl der Pilot ernstlich verwundet war, konnte er doch das Flugzeug zurück ans Land bringen. Ein Pilot wird als vermißt gemeldet. Er stieg bei dem Zeppelinangriff früh am Morgen auf und scheint einen Zeppelin angegriffen zu haben.

Das Kriegsammt meldet, daß der Luftangriff in der letzten Nacht auf die Küste von Norfolk und Suffolk anscheinend durch vier oder fünf Zeppeline ausgeführt wurde, von denen nur zwei einen ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Etwa 70 Bomben wurden abgeworfen.

### Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 26. April. Amtlicher Bericht von gestern: Der Feind ließ bei Fricourt und Souchez Minen springen. Wir hatten keine Verluste. Wir beschossen feindliche Stellungen nördlich von der Somme. Artilleriekämpfe zwischen Souchez und dem Kanal von La Bassée, ebenso im Abschnitt von Armentières, wo die Eisenbahnstationen von Comines und Arnelan mit Granaten beschossen wurden. Beträchtlich: Flieger-tätigkeit am gestrigen Tage. Es fanden 2 Kämpfe statt. Einer unserer Beobachtungsflieger wurde hartnäckig angegriffen. Alle Angriffe wurden abgelehnt. Zwei feindliche Flugmaschinen fielen in die deutschen Linien herab.

### Scheinung im englischen Unterhaus.

W.B. London, 26. April. (Reuter.) In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Heeresvermehrung und über die militärische Tätigkeit des britischen Reiches, einschließlich der Kolonien und Indiens und gab sodann eine Uebersicht über die Unterjochung der Regierung über die Rekrutierungsfrage, die Forderungen der Arbeiter und die Bedürfnisse der Handelsflotte, der Häfen, der Munitionsindustrie und der anderen unentbehrlichen Industrien. Er verbreitete sich ferner über die Kostendeckung der Rekrutierung und die Hilfsquellen an die Verbündeten. Er sagte die Rekrutierung habe seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armeeghörig zu entwickeln. Die Regierung beschloß daher, erstens den Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zum Ende des Krieges zu verlängern, zweitens die Territorialtruppen mit den Regimentern, die sie brauchen, zu vereinigen, drittens die befreiten Mannschaften wieder dienstpflichtig zu machen, sobald ihre Befreiungsschein abgelaufen ist. Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 18. August noch nicht 18 Jahre alt sind, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das achtzehnte Jahr erreicht haben. Zugleich schlägt die Regierung vor: Erstens, sofort Maßregeln zu ergreifen, um durch Freiwilligenanwerbung der nicht Eingeschriebenen und Verheirateten die notwendigen Mannschaften zu erhalten; zweitens, die Regierung fordert die Ermächtigung, sofort zu Zwangsmaßnahmen überzugehen, wenn am 27. Mai nicht 50 000 Mann von diesen angeworben sind. Dasselbe soll stattfinden, wenn in irgend einer Woche nach dem 27.

September noch immer nicht, bis vor wenigen Monaten die Geliebte des Barons Ludwig von Werbach gewesen sei und die Mutter eines nun toten Kindes. Der Chef entließ Elisabeth sofort, ohne weitere Angabe von Gründen.

Nach diesem Suchen erhielt sie eine Stelle als Kinderfräulein in einer sehr angesehenen Familie.

Sie war aber noch keinen Monat in dem Hause, als die Dame desselben gleichfalls einen Brief erhielt, der sie über die Geschichte der jungen Frau genau informierte.

In beiden Fällen erhielt die junge Frau einige Tage früher einen Brief, in dem man ihr riet, eine größere Summe unter der Chiffre „H“ beim Hauptpostamt zu hinterlegen.

Elisabeth konnte und wollte diesem Verlangen nicht entsprechen. Sie ist mit fast leeren Händen fortgegangen aus dem Hause ihres toten Gatten und besaß kaum mehr das Nötigste.

Sie erlitt die bittersten Demütigungen und schied auch aus diesem Hause, um bald eine neue Stelle anzutreten.

Aber genau dasselbe Spiel wiederholte sich auch hier. Diesmal raffte Elisabeth ihr letztes Geld zusammen und deponierte wirklich die verlangte Summe von hundert Gulden. Aber schon zwei Wochen später erhielt sie wieder einen Drohbrieff. Und diesmal hatte sie das Geld nicht mehr.

Baronin Otta las den Brief, den sie von Doktor Helm erhalten hatte, weiter:

„Bitternd vor den neuen Erniedrigungen wartete Elisabeth auf das, was nun wieder kommen würde und auch in der Tat kam. Neuerlich mußte sie ihren Posten aufgeben; wurde — besser gesagt — mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt.“

Damals habe ich Elisabeth durch einen Zufall auf der Straße getroffen. Ich hätte sie vielleicht gar nicht erkannt, denn sie ist halb krank und in einer geradezu verzweifelten Stimmung gewesen. Vielleicht war dieses letztere ein Grund, weshalb sie mich nicht gleich fortwies, sondern mir gestattete, mit ihr in ihr elendes Stübchen zu kommen und mir ihre Geschichte mitzuteilen.

Fortsetzung folgt.

# Landesnachrichten.

Altensteig, 27. April 1916.

## Die württembergische Verlustliste Nr. 376

betrifft die Inf.-Juzt.-Regimenter Nr. 51 und 52, die Landw.-Juzt.-Regimenter Nr. 119 und 126, die Inf.-Juzt.-Regimenter Nr. 120, 121, 247 und 248, die Inf.-Regimenter Nr. 121, 124 und 125, das Gren.-Regt. Nr. 123 und das Gebirgs-Bataillon, ferner die Landw.-Feldartill.-Regimenter Nr. 1 und 2, die Feldartill.-Regimenter Nr. 29 und 6, die 2. und 6. Landw.-Pionier-Bomp. Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Alfred Helmig, Nagold, gef. Georg Diefelke, Grömbach, l. verw. San.-Mitt. Georg Kuf, Martinsmoss, l. verw., b. d. Tr. Friedr. Häder, Hirschweiler, l. verw., b. d. Tr. Christian, Mast, Hieshausen, gef. — Verichtigung: Johs. Grohmann, Bant, bish. verm. in Gef. gef. (gem. von Frankl.).

Das Eisene Kreuz hat erhalten Reservist Friedrich Braun, Sohn des verstorbenen Kronenwirts Braun, von Ebershardt.

Erste Dienstprüfung für Volksschullehrerinnen. Zur unabhängigen Verwendung im Volksschuldienst ist für befähigt erklärt worden: Helene Belz, von Altensteig-Dorf, Helene Müller von Zeinach.

Aushändigung von postlagernden Sendungen. Ueber die Aushändigung von postlagernden Sendungen besteht noch vielfach Unklarheit. Sie werden deshalb im Nachstehenden aufgeführt:

1) Für Personen des Zivilstandes: Postlagernde Sendungen, sowohl solche mit Namens- als solche mit Chiffre-Adresse werden bis auf weiteres nur gegen Vorzeigung eines besondern, mit einem die Personengleichheit deutlich erkennenden, polizeilich abgestempelten Lichtbild des Inhabers aus neuester Zeit versehenen Ausweises ausgehändigt. Die in Pässen oder Wandergewerbescheinen angebrachten Lichtbilder können nicht als Ersatz dienen. Die Ausweise müssen von einer Ortspolizeibehörde ausgestellt sein; bei Sendungen mit Chiffre-Adresse hat sich der Empfänger außerdem durch eine von der nächsten Militärbehörde (Garnison- oder Bezirkskommando) ausgestellte Empfangserlaubnis auszuweisen. Die gedruckten von den Postanstalten ausgestellten Ausweisarten, die Postlagerkarten, sowie Ausweise aller übrigen Behörden berechtigen nicht zum Empfang von postlagernden Sendungen. Die Ausweisarten haben in Württemberg höchstens eine Monat Gültigkeit; dagegen steht es den Polizeibehörden frei, die Gültigkeitsdauer auf eine kürzere Zeit zu beschränken.

2) Für Militärpersonen: Die Aushändigung postlagernder Sendungen an Militärpersonen, die sich als solche durch ihren Militärpaß oder ihr Soldbuch ausweisen können, erfolgt nach Vorlage eines Scheines, der mit Siegel und Unterschrift des betr. Truppenteils versehen, auszusprechen muß, daß Vorzeiger dieses Scheines berechtigt ist, die an ihn gerichteten postlagernden Sendungen in Empfang zu nehmen. Dieser Berechtigungschein ist nur für den Tag seiner Ausstellung gültig und nicht übertragbar.

Nagold, 26. April. Zur Wiederbelebung der Jugendwehre fand gestern im „Röble“ eine Zusammenkunft der Leiter und Führer von Jugendwehren und sonstiger Interessenten statt, wobei Leutnant Gromow vom G.-Gren.-Regt. 119 einen Vortrag über die Bestrebungen und Ziele der Jugendwehr hielt. — Heute Nachmittag fand im Traubenloal zu Gunsten der Kriegswohlfahrtspflege ein Kinderlieder-Konzert von Helene Kausler aus Reutlingen statt, wobei eine große Zahl prächtiger Kinderlieder zum Vortrag gelangten. — Das Puppenhaus, das im Bad Rottenbach von Verwundeten angefertigt und in Stuttgart ausgestellt wurde, ist um 1000 Mk. verkauft worden.

Freudenstadt, 26. April. Das Wilhelmskreuz mit Schwertern wurde verliehen an Hofmeister Rienzle hier, Hauptm. d. L. — Oberkontrolleur titl. Steuerinspektor Schneiderhan ist seinem Ansuchen entsprechend auf eine Oberkontrolleurstelle bei dem Kameralamt Stuttgart versetzt worden. — Die an die bürgerl. Kollegien gerichtete Eingabe einer größeren Anzahl hies. Geschäftsinhaber wegen Einführung des Sonntags-1-Uhr-Ladenschlusses ist mit Rücksicht auf die derzeitige Leutenot der Landbevölkerung, für die in der Hauptsache nur der Sonntag für den Einkauf in Betracht kommt, zurückgezogen worden. Es verbleibt hiernach beim 3-Uhr-Ladenschluss.

Künzelsau, 26. April. (Alle drei) Drei Söhne des hiesigen Staatsverwalters Fessler, der selbst ein alter Soldat ist, stellten sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig in gleichen Regiment. Alle drei haben viele Schlachten mitgemacht, sind heute noch gesund und besitzen alle drei das Eisene Kreuz und die silberne Verdienstmedaille; der eine hat sich diese Auszeichnungen in Russland, der andere in Serbien und der dritte in Frankreich geholt.

Göppingen, 26. April. (Abja Überwertung.) Die Abfälle der ausgebeuteten südlichen Gemüsegärtnerei und der Wäldchen werden zur Unterehaltung einer Kaninchenzuchtanstalt, für die 20 Tiere beschafft sind, verwendet. Das Fleisch der Schlachttiere ist für die hiesigen Läden bestimmt.

Reutlingen, 26. April. (Großer Anzug.) In der Nacht auf Ostern haben böswillige Vandalen auf der Haltestelle Wägerlingen die Einfahrtweiche umgestellt, doch konnte der Zug, ohne ein größeres Schaden entstanden, angehalten werden. Reisende kamen nicht zu Schaden.

Mai weniger als 15000 eingeschrieben werden, viertens die Maßregeln unter 1 und 2 sollen ausgeführt werden bis die Zahl von 200000 Mann von dem noch nicht eingeschriebenen erreicht ist. — An der Debatte nahmen 16 Abgeordnete teil. Das Haus wurde darauf vertagt. Am 26. April wird wieder eine geheime Sitzung stattfinden. — Im Oberhaus machte Lord Crewe dieselben Mitteilungen. (Wir verweisen auf unseren heutigen Leitartikel. D. Schriftl.)

## Der Krieg zur See.

Köbenhavn, 26. April. Bei Gedser (Süden der dänischen Insel Falster) ist der norwegische Dampfer „Stroomer“ (241 Tonnen) trotz der Warnungen und Signale in falschem Kurs auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein deutscher Hilfskreuzer nahm die Besatzung an Bord.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart vom 26. April 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Südwertand der Hochfläche von Dobersdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Derselbe See war es dem Feind gelungen, in großer Frontbreite in unsere Stellungen einzudringen, als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in unsere alten Gräben zurück und vertreiben ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen genommen. Das Artilleriefeuer war an vielen Punkten der lufthändischen Front sehr lebhaft. — An der Kärntner Front war die Gefechtsintensität gering. Am Col di Lana setzten unsere Artillerie ihre Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie hat nachgelassen. — Im Sugana-Abchnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Botto und Roncegno, in denen viel Kriegsmaterial gefunden wurde und zogen sich nach Roncegno zurück.

Russischer und Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

## Neues vom Tage.

Endlich ehrlich.

N. Y. New York, 26. April. Die Zeitung „Evening World“ erwartet, daß der Vorstand der Deutschen die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten nicht verschmerzen und den Tauchkrieg aufgeben werde. (Dem mit England seinen Auswanderungskrieg durchzuführen und Deutschland niederzwingen kann.)

An den Senat sind bereits 25000 Telegramme eingelaufen, die gegen das Vorgehen der Regierung Einspruch erheben, besonders aus den Staaten, wo der Einfluß der Deutsch-Amerikaner vorherrscht.

Washington, 26. April. (Hauptstadt vom Vertreter des W. B.) Das Zentralomite des amerikanischen Roten Kreuzes meldet, daß infolge der Unmöglichkeit, von den Verbündeten die Erlaubnis zur Verschiffung von Vorratmitteln für die Mittelmächte zu erlangen, vorläufig von der Sammlung solcher Vorratmittel abgesehen werden müsse.

London, 26. April. Die englische Regierung antwortete auf die amerikanische Beschwerde wegen Einbringen neutraler Schiffe in englische Häfen zur Untersuchung der Ladung, daß es nicht möglich sei, ein größeres Schiff auf hoher See zu untersuchen. Die Deutschen mißbrauchten amerikanische Pässe, um Militärpersonen und Agenten durchzuschuggeln. Die Nichtachtung des Völkerrechts durch Deutschland (1) zwingt England auf seinem Völkerrecht zu bestehen.

## Erste Unruhen in Irland.

Dublin, 26. April. Volksmassen, die zum Teil bewaffnet waren, bemächtigten sich öffentlicher Gebäude und des Postamts, sowie eines Teils der Hafenanlagen. Aus dem Lager von Curragh wurden eiligst Militärtruppen herbeigezogen, wobei es zu heftigen Straßenkämpfen kam. Mehrere Offiziere, Soldaten und Schutzeute sind tot, eine noch größere Zahl verwundet.

## Der Krieg in Ostafrika.

London, 26. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Njassa (Ostafrika): Die Deutschen sind im Zentrum in einer sehr schwierigen Lage und da sie nicht herinnen sind, können sie General Vandeventer nicht daran hindern, ihre Linie östlich und westlich von dieser Stellung abzuschneiden. Sie müssen sich entweder in zwei Abteilungen trennen oder in der Richtung auf das Meer zurückziehen. Anzeichen machen es wahrscheinlich, daß der Feind sich nach dem Meere sammelt und seine Stellungen bei Labora aufgeben wird. Der englische Erfolg bei Trangi wurde durch Anwendung von typisch britischen Angriffsmethoden errungen. Das Zentrum wurde festgehalten, während die Flanken langsam und vorsichtig mit Unterstützung von tödlich schießenden Gewehr- und Feldgeschützfeuer entwickelt wurden. Kein Burgher (Bur) wurde blutig getötet, während das Reg. enger und enger gezogen wurde, bis der Feind nach zweitägigem Kampf den Rest seiner Vorräte verbrannte und eiligst abzog, ehe die Einschließungsabteilung völlig bereitigt werden konnte. Die Burghers verfolgten den Feind so schnell, wie der Zustand ihrer Pferde es erlaubt. Gefangene werden rasch nachgeschafft. Militärliefergraphien, Flugzeuge und Zufuhren sind bemüht, nachzukommen. Die Kräfte, die sich gegenüberstellen, sind ungefähr gleich an Zahl. (?)

Stuttgart, 26. April. Die französischen Offiziere in Deutschland behandelt werden. Am Gründonnerstag in der Früh warteten auf dem Bahnhofs des Bahnhofs in ... 9 französische Offiziere unter der Obhut zweier deutscher Offiziere auf den Zug nach ... Neben der Gruppe stand ein Postdiener mit Gepäck. Die Franzosen zählten überwiegend zu den älteren Jahrgängen und höheren Dienstgraden. Sie waren wenige Tage zuvor bei Verdun gefangen genommen worden. Im Zug trachten für die große Menge der Fahrgäste die Sitzplätze nicht aus; Kopf an Kopf standen sie in den Wägen, Männer, Frauen und Kinder, Offiziere und Soldaten, darunter auch Verwandte. Die französischen Offiziere hatten es besser getroffen, ihnen waren zwei Abteile 2. Klasse vorbehalten und merkwürdig — von den sich außen Drängenden war kein Wort des Tadels oder des Vorwurfs über die Bevorzugung der Franzosen zu hören, auch dann nicht, als die französischen Offiziere bald darnach im Speisewagen die letzten Plätze, die für die anderen Fahrgäste noch übrig gewesen waren, sichtlich befriedigt besetzten. Ob nicht wenigstens die reichhaltige Speisekarte sie nachdenklich gestimmt hat? (G. R. G.)

## Das Gegenstück.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht die eidlischen Aussagen von 5 Krankenträgern eines im Westen stehenden Jägerbataillons, durch die festgestellt wurde, daß ein französischer Offizier deutsche Sanitätsmannschaften durch Bedrohung mit dem Revolver zum Verrat ihrer eigenen Kameraden zu verleiten gesucht hat, und als ihm dies nicht gelang, die Krankenträger meuchlings niederschloß. Der Sanitäts-Gesetzte Dellinger wurde dabei durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die deutschen Sanitätsoldaten waren unbewaffnet und hatten den französischen Offizier ausdrücklich auf ihre rote Kreuz-Abzeichen und ihre Eigenschaft als Sanitätsoldaten aufmerksam gemacht.

Stuttgart, 26. April. (Som Hofe.) Der König ist gestern mittag in Begleitung des Kabinettschefs Freiherr von Soden und des Flügeladjutanten Oberstleutnant von Marval nach Wiesbaden abgereist, wo er sich einer Badekur unterziehen wird.

Stuttgart, 26. April. (Gerettet.) Gestern fiel in Unterriethheim am Bantrammweg ein 6 Jahre alter Knabe, der sich am Ruder zu schaukeln machte, infolge Uebergewichts in den Fluß. Der Knabe konnte von einem Soldaten und einem 15 Jahre alten Schüler gerettet werden.

Friedrichshafen, 26. April. (Selbstmordversuch.) Ein auf einem kaufmännischen Bureau beschäftigtes Fräulein veruchte heute nacht durch Öffnen des Gashahmens und Aufschneidens der Pulsader der rechten Hand sich das Leben zu nehmen. Sie konnte aber noch dem Tode entzissen werden. Tags zuvor war der Bräutigam des Mädchens ins Feld gezogen.

## Schwäbische Heiden.

Tappereit und Pflichttreue.

(K. M.) Das Regiment 121 hatte eine Schanze zu hürnen. Die Schützentruppen unsere Kanonen auf das Erdwerk. Zudem schlug den Schützentruppen wohlgezieltes Infanteriefeuer entgegen. In ungeheurer Drang nach vornwärts sprang der Gefreite der 4. Kompanie Wilhelm Stöcker aus Weil im Dorf, W. L. Leomberg, der Kompanie voraus. Schon war er keine 10 Meter mehr von der Schanze entfernt, da schlug plötzlich dicht hinter ihm eine schwere Granate ein. Der Kompanieführer und mehrere Musketiere wurden zu Boden geschleudert. Jeder denkt, der tapfere Stöcker sei in Stücke zerfallen, blühte aber hüt das feindliche Infanteriefeuer auf und etwa 50 Feinde kommen der Kompanie mit erhobenen Händen entgegen gelaufen. Das war Stöckers Verdienst! Dagegen zu Boden gemorfen und mit Erde bedeckt, war er sofort weiter gesprungen und hatte durch sein schneidendes Auftreten die noch im Graben schlafenden Feinde so eingeschüchtern, daß sie sich hilflos ergaben. Stöcker, der seit Anfang des Krieges sich ausgezeichnet hatte und der ganzen Kompanie als Vorbild der Tapferkeit und Pflichttreue galt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und der Goldenen Militärverdienstmedaille beehrt.

## Bermischtes.

Stauf. Eine Meldung aus dem Haag (Holland) über die Stimmung in Amerika, die von vielen deutschen Zeitungen ohne Befinnen nachgedruckt wurde, berichtet, in Amerika hätten sich nicht weniger als eine Million Studenten bereit erklärt, für den Fall, daß es zum Krieg mit Deutschland komme, als Freiwillige ins Heer einzutreten. Nun beträgt die Gesamtzahl der amerikanischen Studenten, blutjunge Knaben eingerechnet, 145000 Köpfe, davon 35000 weibliche Studierende. Es blühen also im höchsten Fall 100000 übrig. Weiter wurde berichtet, der Senat habe die Erhöhung des Heeres von 70000 auf 250000 Mann beschlossen, dem eine Mill. von 280000 Mann und ein freiwilliger Landsturm von 261000 Mann zur Seite gestellt werden solle. Dafür wurden 60 Millionen Mark bewilligt. Wie viele Truppen man mit 60 Millionen neu aufstellen kann, läßt sich ersehen, wenn man den Leser bittet, zu überdenken, wie viele Mark auf einen Mann kämen. Mit solchem Bluff sollte man nicht versuchen, auf Deutschland Eindruck machen zu wollen.

Bermischtes. Das in Nürnberg verordnete Fräulein Maria Schorpenberg hat ihrer Vaterstadt Hattlingen (Ruhr) 25000 Mark zu wohltätigen Zwecken vermacht.

Die Zeitmessung. Die ältesten Grundlagen für die Messung der Zeit beruhen auf dem regelmäßigen Wechsel von Tag und Nacht, also auf der scheinbaren Bewegung der Sonne. Erst später wurden auch die monatlichen Bewegungen des Mondes um die Erde, mit seinen deutlich sichtbaren Phasen und ferner die scheinbare Drehung des Himmelsnordpols hinzugenommen, um die Maßstäbe für die Zeitmessung zu erhöhen. Im bodenständlichen Kulturgebiet kam die heute noch übliche Einteilung des Tages in einen Tag und zwei Halbtagsteilen auf. Aber es wird zunächst einen Kampf zwischen dem Stern- und dem Sonnenjahr abgeleitet haben. Man erhält nämlich verschiedene Zeiten, wenn die scheinbare Bewegung eines Sterns, von seinem Perihelion bis zum Wiedererscheinen, oder der tägliche Sonnenabstand zugrunde gelegt wird. Diese sind etwas länger als jene. Ammerla wurde schon im frühen Altertum der Sonntag als erster Tag der Zeitmessung angenommen. Was begann mit der Stundenrechnung kurz vor Sonnenauf-

gang, ermittelte mit Hilfe des Gnomons, d. h. eines auf ebener Fläche aufgestellten Stabes, die Tagesmitte und ließ ihr dann nochmals die gleiche Stundenreihe folgen. Da der Tag jedoch nur am Äquator stets die gleiche Länge anweist, in nördlichen und südlichen Breiten die Tageslängen dagegen recht deutlich wechseln, so ergab sich bald das Bedürfnis, die Stunden mit Hilfe eines Instruments sichtbar zu stellen und zu messen. Das dem Gnomon entwickelte sich die Sonnenuhr, die schon den ältesten Kulturvölkern bekannt war. Noch älter als die Sonnenuhr wird der Sonnenring sein. Er ließ unter Berücksichtigung der Monatsstellung eine schrägweise dritte die von der Nabel der Krepstra sein, d. h. von dem ägyptischen Obelisken, der sich jetzt im britischen Museum in London befindet. Sie ist in die Spitze des Obelisken eingebaut, der Zeiger ist jedoch verloren gegangen. Die Stunden sind mit griechischen Buchstaben bezeichnet. Aber auch die Sonnenuhren, die im Altertum einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichten, waren von äußeren Bedingungen abhängig. Sie waren nicht beweglich — tragbare Sonnenuhren kamen erst später auf — und hielten nur bei Sonnenlicht brauchbar. Es galt also, einen unabhängigen Zeigmesser zu finden. Das war die Wasseruhr. Sie war schon bei den alten Ägyptern im Gebrauch, und zwar soll sie durch den Hamadruas, den Mantelpavian, veranlaßt worden sein, der infolgedessen als heiliges Tier in den Tempeln gehalten wurde. Nach den ägyptischen Erzählungen soll Erasmios ein regelmäßiges, zwölftmal täglich erfolgendes Wasserlassen des Tieres beobachtet haben, wodurch er auf den Gedanken gebracht worden sei, auf diesem Prinzip einen Zeigmesser anzubauen. Aus der Wasseruhr ging später die Sanduhr hervor. Im Mittelalter wurden gelegentlich auch Ketzen von bestimmter Länge und Dicke zur Zeitmessung benutzt. Heute gibt es Chronoskope, mit denen man den vierhunderttausendsten Teil einer Sekunde messen kann.

#### Wetterbericht.

Unter unveränderten Voraussetzungen ist für Freitag und Samstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

#### Letzte Nachrichten.

**WTB. Athen, 26. April.** (Reuter.) Die Gesandten der Ententemächte unternahmen einen neuen Schritt wegen des Transportes serbischer Truppen nach Mazedonien, für den sie die Benutzung griechischer Eisenbahnen verlangten. Auf den Besuch der Diplomaten folgte ein Ministerrat.

**WTB. Aachen, 26. April.** Die Kölnische Zeitung meldet aus Athen: Der Viererband begnügt sich nicht mehr mit der Beschlagnahme der Postsendungen der Vierbundmächte, sondern verpreißt sich auch an der griechischen Inlandspost. Das französische Kriegsschiff Bruix beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern gegen 150 Postfässer, darunter Korrespondenz der Behörden und der griechischen Truppenkommandos mit der Zentrale.

**WTB. Biffingen, 26. April.** Heute morgen gegen 5 Uhr wurde ein französischer Fahrman-Zweidecker nach heftiger Beschädigung durch die holländische Küstenbatterien und Kriegsschiffe zum Landen gezwungen. Die Maschine ist schwer beschädigt. Der Zweidecker führte keine Bomben. Die Besatzung, die aus einem Sergeanten als Führer und einem Offizier bestand, wurde durch Marinetruppen gefangen genommen.

**WTB. New-York, 24. April.** (Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Der internationale Nachrichtendienst berichtet aus Washington: Auf Ersuchen des amerikanischen Roten Kreuzes hat das Staatsdepartement durch Kabeltelegramme bei der britischen Regierung darauf gedrungen, daß für Lazarettbedürfnisse aus Amerika die Einfuhr nach den Mittelmächten freigegeben wird. Man sagt, die amerikanische Regierung beabsichtige, diese Sache scharf zu betreiben.

**WTB. Konstantinopel, 26. April.** In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 12. April heißt es u. a.: Fronten: In der Nacht zum 12. April erbeuteten wir dank den von uns vorher getroffenen Maßnahmen ein feindliches Schiff, das von Zelahie in Richtung Kut-el-Amara

fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden getötet oder verwundet. Wir erbeuteten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial sowie einige Maschinengewehre. Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen von Munition, Kriegsmaterial und Proviant. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

**WTB. Berlin, 27. April.** In den neuen deutschen Erfolgen in der Nordsee sagt die Germania: Es dürfte eine schöne Ueberraschung für die Engländer gewesen sein, daß sie, als sie uns vielleicht niedergedrückt wegen der Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten von Amerika wädhnen mochten, die Kraft der deutschen Faust zu Wasser und aus der Luft recht gründlich zu spüren bekamen.

**WTB. London, 26. April.** Im Unterhaus wurde eine Reihe von Anfragen betreffend die Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Vizekönigs, das die Lage als befriedigend bezeichnet. Weiter teilte Asquith mit, daß in Stadt und Grafschaft Dublin das Kriegsrecht verhängt und drastische Maßnahmen ergriffen seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verhaftung aller Beteiligten zu sichern. Die Nachricht, daß das Schloß des Vizekönigs von den Aufständischen genommen sei, ist un wahr. — Das Unterhaus nahm darauf wieder die geheime Sitzung auf.

**WTB. Berlin, 27. April.** Das Berliner Tageblatt meldet aus Genf: Nach einer Meldung des Lyoner Republiain aus Saloniki überflog gestern Abend ein deutsches Flugzeuggeschwader die Lager der Verbündeten nach allen Richtungen und warf an verschiedenen Stellen Bomben ab, die Sachschaden verursachten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdr. Verel. Altensteig.

### Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

### Reichsbank-Direktorium.

Davenstein, v. Grimm.

### Gewerbeschule Altensteig.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai.

#### Stundenplan:

Klasse III (ältester Jahrgang):	Montags 2—4 Uhr Zeichnen,
	Montags 5—7 Uhr andere Fächer;
Klasse II:	Montags 4—6 Uhr Zeichnen,
	Dienstags 6—8 <sup>1/2</sup> Uhr andere Fächer;
Klasse I:	Dienstags 6—8 <sup>1/2</sup> Uhr andere Fächer,
	Donnerstags 6—8 Uhr Zeichnen.

Neu eintretende Schulpflichtige sind innerhalb drei Tagen beim Schulvorstand anzumelden. Lehrlinge sind auch während der Probezeit schulpflichtig.

#### Rächele.

#### Altensteig-Dorf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag, den 1. Mai ds. Js., nachm. 2 Uhr auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Enzwald



80 Km. Papier-Roller

u. 16 Km. buchen Prügelholz

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 27. April 1916.

Gemeinderat.

Altensteig.

### Wasserglas

zum Eiereinmachen

empfehlen

W. Rieker.

### Französisch fürs Heer.

Ein kleines Taschen-Wörterbuch mit Wortanwendungen für unsere Soldaten

— Preis 30 Pfennig —

### Französisch.

Mit genauer Angabe d. Aussprache

— Preis 50 Pfg. —

Dieses Buch enthält Dialoge, Redensarten und Vokabeln, deren Erlernung einem Jeden — mit oder ohne Vorkenntnisse — von wirklich praktischem Nutzen sein kann.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.

## Einige jüngere Leute (junge Männer oder Mädchen)

finden dauernde Beschäftigung bei

R. Kaltenbach & Söhne Silberwarenfabrik.

Altensteig

Empfehle mein großes Lager in garnierten

## Damen- und Kinderhüten Trauer-Hüten

Ältere Hüte werden gerne modern und billig umgarniert.

Christiane Schmidt

vorm. Adrion.

## Schul-Bücher

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg. Altensteig.

Zwerenberg.

Eine ältere, gute



verkauft

Milch-Ruh samt Kalb

Klaß, Schreiner.

Wart.

Wegen Fieberung suche sofort einen jüngeren

## Knecht

für Landwirtschaft.

Dürr zum Hirsch.

## Feldpostschachteln aller Art

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.